

Eine Quecksilberbestimmung bestätigte die erwartete Zusammensetzung.

Ber. für $C_6H_7N HCl, 2 Hg Cl_2$		Gefunden
Hg	59.61	59.39 pCt.

Es bleibt nun noch übrig, die Dicarbonsäure mit einer der 6 Pyridindicarbonsäuren zu identificiren; und zwar können nach den Eigenschaften nur die α - γ - und die α - β' -Säure in Betracht kommen.

357. A. Ladenburg und F. Petersen: Ueber das Duboisin.

[Aus dem chemischen Institut der Universität Kiel.]

(Eingegangen am 25. Mai.)

Wir haben die Untersuchung des Duboisin, das der Eine von uns früher als unreines Hyoscyamin erkannt hatte, in Folge einer Angabe von Harnack, wonach die Wirkung des Duboisins eine viel stärkere als die des Hyoscyamins ist, wieder aufgenommen.

Herr E. Merck war so gütig, uns einige Gramme des jetzt im Handel vorkommenden Alkaloids zur Verfügung zu stellen, wofür wir ihm hier unseren aufrichtigen Dank aussprechen.

Die Base stellte eine gelbbraune syrupöse Masse dar, die in Salzsäure gelöst und mit Goldchlorid gefällt wurde. Das Goldsalz fiel erst harzig und erst nach viermaliger Krystallisation gelang es, ein constant schmelzendes Salz von durchaus homogenem Aussehen zu gewinnen.

Das Goldsalz zeigte dann alle Eigenschaften des Hyoscingolds, es hatte den Schmelzpunkt $197-198^\circ$ und auch das sonstige Aussehen desselben. Seine Analysen zeigten, dass es ganz rein war:

	Gefunden		Ber. für $C_{17}H_{23}NO_3 HCl Au Cl_3$
	I.	II.	
C	32.26	32.10	32.42 pCt.
H	—	3.81	4.00 „
Au	—	31.14	31.32 „

Aus den ersten Mutterlaugen dieses Goldsalzes konnte kein anderes Alkaloid abgeschieden werden, so dass vorläufig kein Hyoscyamin nachgewiesen werden konnte. Die Erklärung für die gegen früher veränderte chemische Natur des Duboisins liegt wohl in einer veränderten Herstellungsweise desselben, über die uns freilich nichts bekannt ist.